

Positive Halbzweibilanz bei einem Pilotprojekt, das Hartz-IV-Familien Perspektiven eröffnen soll: 30 Prozent der ausgeschiedenen Teilnehmer haben heute einen geregelten Job.

Es ist die Vorbildfunktion, die sie gegenüber ihren Kindern haben. Aber auch das Selbstwertgefühl. Bei- des hat sie angestachelt, nicht auf- zugeben, um der Langzeitarbeitslo- sigkeit zu enttinnen. Kennengelernt haben sich Bethna und Robert Wenzl in einer Firma, die später pleite ging. Plötzlich stand das Paar auf der Stra- ße. Robert Wenzl fand bis dahin im- mer einen Job. Heute ist der Vater von zwei Kindern 48 Jahre alt – und damit nur schwer am Arbeitsmarkt vermittelbar. Im Jobcenter stieß er auf ein einmaliges Hartz-IV-Pilot-

Die zentralen Ziele wurden erreicht

Ministerin Christine Haderthauer (CSU) zieht positive Bilanz eines Hartz-IV-Pilotprojekts

projekt, das Nürnberg und Fürth or- ganisieren. Ein Modell, das nach dem Aus der Quelle startete und bedürf- tigen Familien neue Berufs- und Lebensperspektiven eröffnen soll.

Die Familie ließ sich darauf ein- heute arbeitet Wenzl im Lebensmit- telladen der Noris-Arbeit, sitzt an der Kasse, disponiert und kümmert sich um Einkäufe. „Mit diesem Beruf hatte ich nie etwas zu tun. Aber er ge- fällt mir und ich arbeite mich da rein“, sagt der 48-jährige. Sein Ver- mittler im Jobcenter ist sich sicher, dass Wenzl in den nächsten Monaten

eine feste Stelle auf dem ersten Ar- beitsmarkt im Einzelhandel findet.

Die Verantwortlichen des Projekts ziehen eine positive Halbzweibilanz. Bisher sind 295 Familien im Rahmen des Modells betreut worden. Zentrale Ziele sind erreicht worden: die Chan- cen der Kinder aus Hartz-IV-Fami- lien zu verbessern. 66 Sprösslinge sei- en inzwischen Mitglieder in Sportver- einen, 44 haben an Ferienfahrten und 112 an individuellen Lernförderun- gen teilgenommen. 30 Prozent der Personen der bereits ausgeschiede- nen 71 Familien haben im Anschluss

eine Stelle am allgemeinen Arbeits- markt aufgenommen.

Bayerns Arbeitsministerin Chris- tine Haderthauer (CSU) spricht wäh- rend eines Besuchs in den Geschäftsräumen von einem Erfolg. Nürnbergs Sozialreferent Reiner Proß und Pro- jektleiterin Maria Roth schließen sich an. Doch die allgemeine Arbeits- marktpolitik macht den Bemühun- gen in der Kommune, Langzeit- arbeitslose oder die davon Bedrohten für einen Job fit zu machen, einen Strich durch die Rechnung. Denn ein wichtiger Baustein wird mit der Re-

form des Sozialgesetzbuches II ab 1. April gestrichen: die Möglichkeit, Hartz-IV-Empfängern eine Beschäfti- gung zu geben, die dem ersten Ar- beitsmarkt sehr nahekommt. Geför- derte Stellen der Noa etwa, bei denen die Arbeitnehmer – anders als bei Ein-Euro-Jobs – in Sozialversiche- rungen einzahlen. „Diese Beschäftig- ten lassen sich tatsächlich leichter in den allgemeinen Arbeitsmarkt ver- mitteln“, sagt Maria Roth.

Dem Projekt liegt die Einsicht zu- grunde, dass sich die Betreuung von Hartz-IV-Familien nicht alleine auf die Jobvermittlung beschränken dürfe. Ministerin Haderthauer will sich für eine Fortsetzung nach dem Ende im Juni 2013 in Berlin ein- setzen. ALEXANDER BROCK (Siehe Standpunkt Seite 10)

RG

Donnerstag, 2. Februar 2012

Abgekoppelt

Gesetz verfestigt Langzeitarbeitslosigkeit

VON ALEXANDER BROCK

Die knapp 300 Hartz-IV-Fami- lien aus Fürth und Nürnberg, die an einem bundesweit einmaligen Pilot- projekt teilnehmen, haben sich bis- her ganz erfolgreich geschlagen. Ihre Kinder sporteln in Vereinen oder lernen für die Schule in speziel- len Kursen.

Selbst die Wieder- eingliederung in den ersten Ar- beitsmarkt hat für viele Väter und Mütter geklappt: 30 Prozent der Teilneh- mer fanden wieder eine geregelte Beschäftigung.

Bei ihnen wurde er durchbro- chen: der Teufelskreis von Hartz- IV-Empfängern, bei denen sich Arbeitslosigkeit verfestigt und an die Sprösslinge vererbt werden kann. Dass die Bundesregierung der-

DER STANDPUNKT

ab 1. April in- kräftigen wird, bedeutet für Hartz-IV-Emp- fänger, vom ers- ten Arbeitsmarkt noch weiter ab- gekoppelt zu werden.

Vor diesen Hintergrund müssen die ständigen Hinweise auf die posi- tiven Arbeitsmarktzahlen in den Ohren der Betroffenen zynisch klin- gen. Die Politik muss für Langzeit- arbeitslose echte, dauerhafte Ant- worten liefern. Das Nürnberg-Für- ther Pilotprojekt ist eine.

Nürnberger Nachrichten

02.02.2012